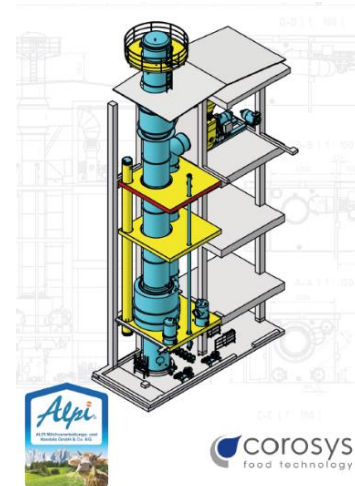
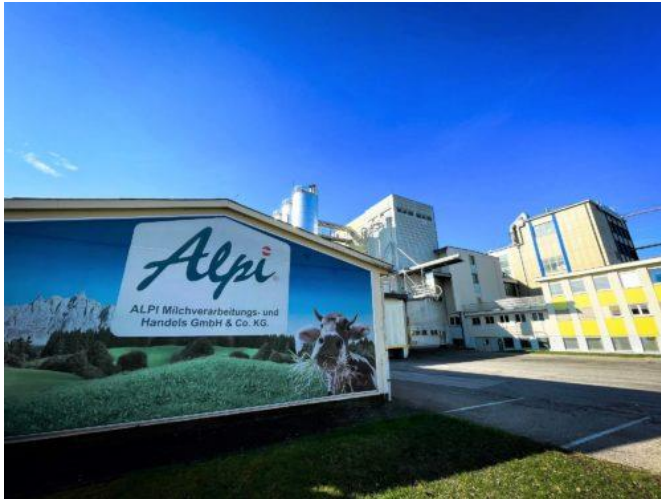


Umweltförderung im Inland:

ALPI setzt auf energieeffizientes Eindampfen

Um die österreichische Alpenmilch zu Halbprodukten für die industrielle und gewerbliche Lebensmittelproduktion zu verarbeiten, braucht es bei der Alpi Dampf. Viel Dampf. Das hauptsächlich beim Mutterkonzern Berglandmilch anfallende flüssige Molken-Konzentrat wird bei der Alpi zu jährlich 33.000 Tonnen Milchpulver verarbeitet. Alpi ist mengenmäßig das größte Milchtrockenwerk in Österreich.



Eine neue, hocheffiziente Eindampfanlage am Betriebsstandort in Ried im Innkreis (OÖ) soll den Eindickungsprozess nun nachhaltiger gestalten. Dafür investiert Alpi 4 Millionen Euro in die Errichtung dieser neuen Anlage, 1,2 Millionen Euro werden durch Förderungen aus der „Umweltförderung im Inland“ des Klimaschutzministeriums (BMK) bereitgestellt.

Beim Eindampfprozess werden den jährlich rund 62.287 Tonnen Molke Wasser entzogen und somit die Trockenmasse auf 59 % erhöht, im Anschluss in entsprechenden Trocknungsanlagen zu Molkenpulver bzw. Lactose getrocknet, um dann zu den fertigen Verkaufsprodukten mit ca. 97-99 % Trockenmasse verarbeitet zu werden.



Für die bestehende Eindampfanlage beträgt die maximale Zulauf-Trockenmasse 13 %, um darin verarbeitet werden zu können. Nachdem die zu verarbeitenden Rohmassen eine höhere „Grundtrockenmasse“ aufweisen, müssen diese Medien jährlich mit rund 43,9 Millionen Liter Wasser rückverdünnt werden.

Die neue Eindampfanlage bewältigt eine höhere Zulauf-Trockenmasse von 20-40 %. Der Prozess zur Rückverdünnung, also Zuführung von Frischwasser, um dieses dann wieder energieaufwändig zu verdampfen, entfällt hiermit zur Gänze.

Ziel des Projektes ist es, mit dem Einsatz neuer Technologien künftig Strom und Erdgas einzusparen. Die neue Eindampfanlage arbeitet durch neue Eindampfkörper, effizientere Pumpen und Wärmetauscher sowie besserer Regelung wesentlich energieeffizienter. Da außerdem die zusätzliche Wasserverdampfung aus der Rückverdünnung wegfällt, müssen künftig 43.908 Tonnen Wasser nicht mehr zusätzlich verdampft werden. Mit dieser Maßnahme können laut Geschäftsführer Karl Himsl, MBA jährlich 7.890 MWh an Erdgas sowie 2.063 MWh an Strom eingespart werden, was in Summe eine jährliche CO₂-Einsparung von 2.417 Tonnen bedeutet.